



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

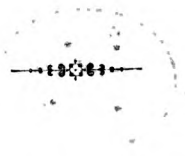
Google™ books

<https://books.google.com>



11526. 66
93

Kökschen-Drienwark
in Hamborg.



En plattdütsch Rymels
as'n lüttjen Spöß för plattdütsche Lüüd
von
Hans Dufenschön.

K



Hamburg & Altona 1857.
In Commission im Verlags-Bureau.



Druck von Ackermann & Wulff.

Wat hütiges Dag's All de Froonslüüd doot driewen,
 Dat lett sief mit Black nich un Feddern beschriewen,
 De Mann mag sief quälen bit op dat Bloot,
 Dat he fricht all' de lüttjen Kinner groot,
 Dat he deit sien Deenst oof as Börgergardist,
 Sien Stüern betaalt all as ehrliehen Christ,
 De Froo lett nich aff vun eern Flidder un Staat,
 Quält den legten Schilling em aff vun de Nath.
 Un nich bloot de Froon's, de en Mann hevt noch kreg'n,
 De Kölschen un Lüttjmaid' sünd all glieks vertweg'n,
 Se sünd so hochmödig, so snöd un bruddal,
 As wören se Döchter vun Senaters man all.
 Ich weet dat recht good, dat manch lüttj hübsche Deern
 Dof unner de Kölschen is, un hev se geern,
 Un dat en Senater sun Kölsch oof woll friet,
 Sall he davör gew'n oof sien S'naterstaät quiet;
 Doch söllt all de annern Kölschen nich glöwen,
 Dat se in den Beierwandschen Adä köönt nich töwen,
 Dat se köönt nu all man Senater glieks frien,
 As Kölschen darum köönt in Staat oof all sien.

Sun Kölsch kümmt na Hamburg in'n Beierwandschen Noek,
 En Müß vun klar Tüch is eer good genug ook,
 Eer Schoo hebt noch Saalen so dick as en Brett,
 Un doch is se darin ganz dreplich un nett.
 Alleen is veer Wochen in Hamburg se west,
 So fall dat wat anners sien, Sünndags för Best,
 Se süüt wie de Annern enher gaat in Staat,
 Un gliets darop holt se mit sück ook denn Rath,
 Wie se woll kann süüwt so in Puz jümmers sien
 Un nich mehr so uut süüt as Gretjen un Trien.
 Se hett dat bald ruut brögt, to'n Staat gehört Geld,
 Un wie se ehr Lohn ook dremal äwertellt,
 So is dat vör Puz un vör Staat nich genoeg,
 Alleen sun nie Kleet sückt eer hannig in't Dog.
 Bald hett se so good as de Annern dat ruut,
 Se süüt doch ganz nett uut vun Floß un vun Snuut,
 Wenn se sück man good mit den Slachter versteit,
 Schrift he en Pund mehr an, un süst Du, dat geit,
 He gibt eer ton Wiehnachten ruut dann dat Geld
 Un hett sück doch nich bi de Bradens vertellt.
 Madam meent, se kriecht recht en Unschuld vun Lann,
 De noch eer keen Wippchens vörmaken all kann,
 De noch nich weet wie dat in Hamburg heer geit,
 Un darum vör eer recht truhartig noch steit;
 Doch kuum het de Kölsch seen, wie Annre dat maakt,
 Wie se mit de Slachters un Kramers sück straakt,

Un wie ward dat Contobooft alldaag hier föhrt,
 So het se eer Deel oof all affeen un lehrt.
 Madam seggt: „Marie leggen se för mi uut
 De ganze Boch, Sünnaab'nds gäv id't wedder ruut!“ —
 Da hett denn Marie op den Duum recht dat Spill,
 Denn se kann sprekten so veel as se will,
 Madam weet so flink nich dat Geld optotellen,
 Wat de Kötsch deit uutgeben för Rosien un Brunell'n,
 För Schellfisch un Suppenkruut, Muster un Broot,
 Dat Geld antoschaffen maakt den Mann man Noth,
 Un Marie de verrekenet sich niemals dabie,
 Hett ümmer wat äwer, se weet gar nich wie.
 De Herr deit nu oof nich gliest alle Weeken
 Sien Froo un de Kötsch de Utgawen nareken,
 He süüt woll, Marie hett recht rode Backen,
 Wat sull he da veel eer dat Geld noch afzwacken,
 Kumpt Abends to Huus he, un spät in de Nacht,
 Hult tru bi de Döör em sien Kötsch man noch wach,
 Se deit em mit Lachen de Huusdör opmaken,
 Un he eer davör beide Backen recht straken;
 Se staat oof woll still noch bittj'n achter de Döör,
 De Herr seggt: „Du frigst en gooden Wiehnachten davör.“
 Un wat denn Madam oof mag mulen un brumm'n,
 Un nehm'n dat Geschenk för de Kötsch all to trumm,
 De Mann weet eer oof wie Marie mal to straken
 Un se lett en X för en U sich denn maken.

Da hett denn Marie bald en Kleed sien un nett,
 Ich glöw, eer Madam dat nich beter mal hett,
 En Umslagedoof oof so lang un so groot,
 Lügsteweln mit Hacken un en siedenen Hoot,
 Mit'n Rüsck vun Lüll und Bänner wie Föör,
 Ich glöw, so en Hoot bloß is bannig düür.
 Un doch meent se, is so en Staat nicht kumpleet,
 Wenn se in de Hand nich en Knicker oof hett,
 Dabi swatte Handschoo, damit se kann bann'n,
 Wat eer an de Fuust blibt von Putt un von Pann.
 Se kann in sun'n Staat uut'n Huus woll nich gahn,
 Madam wull eer rökern, wenn oof nich de Mann,
 Doch weet se davör wie de Annern bald Rath,
 Manch gode Froo is noch in de Stadt,
 De eer in Verwaarung hett Knicker un Hoot,
 Darum maakt se sik oof keen Sorgen un Noth;
 Sleit dat Sünndag Namedag eerst halvig Beer,
 Marie geit mit'n Müß un mit'n Korb uut de Döör,
 So ehrbar un drall, so puttlich un nett,
 Dat se all de Dogen bald opp sik hett,
 Denn Sünndags wie Alldags weet se sik to drein,
 Dat Ole un Junge sik lönt daran frein,
 De Korb is so kleen, man süüt em kaum mehr,
 Doch de rode Deel bummet lang daröver her.
 Watt hett se darünner? Ich will't nich verrad'n,
 Un wört's oof en Stück vun den Sünndagsbrad'a,

De Froo, de den Knicker un Hoot opbewahrt,
 Weet woll, wat Marie hett för eer drin opspart,
 An Zucker un Kaffec, an Fleisch un an Brot,
 För sun Froo is dat ümmer noch recht un goot.
 Da hett nu Marie sich bald ganz uutstafteert,
 As se vun Madam dat hett lüftert un lebet;
 Se sett sich denn Hoot recht verwegem in'n Nacken,
 Pett dabi lott aff op de Stäweln un Hacken,
 Un dreit sich vör'n Spiegel mit'n Knicker noch mehr,
 Op eer dat goot steit ool so rund umher.
 Na Dreier un Hartmann geit denn dat heruut,
 Da riet se sich um eer as um eene Brut,
 De jungen Harn's seggt denn „mien Fräulein“ to eer,
 Un se maakt sich noch dreemal breeder davör,
 Lett sich mit Kaffee un Kunselt fix tractteern,
 Un Abends to Huus vun een Dänzer ool fööra,
 Dat heet na de Froo, wo se sich eerst verpoppt,
 Un denn flink alleen weg as Kölsch wedder loppt.
 Se loppt wat se kann, denn süns kümmt se to laat,
 Se weet, achtern Fiasier luurt eer Hansaat.
 De arme Jung kann nich na'n Keller 'rin fall'n,
 Denn eng vör dat Finsier sünd iserne Trall'n,
 Dat he mit den Mund kann kuum halv mal hendör
 Un geben en Söten eer kräftig davör,
 Wenn se em heruut langt schön'n Braden un Koken,
 Un en Duzend Cigarr'n, de de Herr süns deit roken.

Marie ist goothartig un geew geern noch mehr —
 Doch sünd de verdüwelten Tralln man davör. —
 Ik segg nu, sun Kölsch kann in Hamborg dat maken,
 Un dat se stramm geit, dat hett ümmer een Haken,
 Se weet woll, wenn se dörg de Straten geit
 Un sief so vun vörn und vun achtern dreit,
 Den Korw mit de Deel dabi hett unneren Arm,
 Dat manchen dat Hart ward ganz wappsig un warm.
 Sünst geew dat oof Kölschen, de oof woll wat harn,
 Ik meen nich, so wat in de Weeg man to quarn,
 Ne, Kuffers vull Simmtuch, vull Hemder un Bull,
 Un dabi en Büdel mit Drüddels ganz vull.
 Doch hütiges Dages geit all dat Geld steiten
 För Pug un för Staat un för Lustbarkeiten,
 De Kleeder un Hööt möt so sien sien un nett,
 As kuhm se de Koopmannsdochter mal hett.
 Ohn' goldene Bummels geit dat oof nich mehr.
 So streit se för Staat preißsche Dalers umher,
 Un wenn se mit dörtig kummt unner de Huut,
 Sagt se een goden Keerl uut Huus un uut Stuuw,
 He suppt sief en Brand, dat is mal gewiß,
 Wiel dat Froonslud Driebwart to dull nu mal is.
 Doch hier nix för ungood, laat gahn wie dat geit,
 So lang as de Welt noch mit Kölschen besteit!

23 JY 60